

Laibacher Zeitung.

Nr. 187.

Pränumerationspreis: Am Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 17. August

Insertionsgehalt bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 50 fr.

1868.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. d. M. auf Grund eines diesfalls vom Reichskanzler, Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, erstatteten allerunterthänigsten Vortrages den Legationssecretär Freiherrn von Herbert zum Honorar-Legationsrath und die Honorar-Legationssecretäre Freiherrn von Trauttenberg und Freiherrn von Salzberg zu wirklichen Legationssecretären allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. August d. J. die Enthebung des Obersten Ludwig Reitz, in der Rangsevidenz des Infanterie-Regiments Freiherr von Martini Nr. 30, über seine Bitte von der Stelle eines Vorstandes der zweiten Abtheilung des Reichskriegsministeriums mit der Bestimmung zur Einrückung zum Truppendienste anzuordnen, demselben in Anerkennung der in seiner bisherigen Verwendung geleisteten vorzüglichen Dienste taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen und zum Vorstande der zweiten Abtheilung des Reichskriegsministeriums den Oberstleutnant Julius Horst, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Alemann Nr. 43, bei gleichzeitiger Versetzung desselben in die Rangsevidenz dieses Infanterie-Regiments allergnädigst zu ernennen.

Der Justizminister hat für die nach dem Gesetze vom 11. Juni 1868, R. G. B. Z. 59, neu organisirten Bezirksgerichte zu Bezirksrichtern ernannt, und zwar:

9. in der gefürsteten Grafschaft Tirol
für Ala den Bezirksvorsteher Roman v. Chilovi, für Ampezzo den Gerichtsadjuncten Dr. Benedict Esterle, für Arco den Bezirksvorsteher Emil Menghin, für Borgo den Bezirksamtsadjuncten Friedrich Amort, für Brixen den Bezirksvorsteher Johann Hüssel, für Brunel den Bezirksvorsteher Alois Fraß, für Buchenstein den Bezirksamtsadjuncten Karl Markhart, für Cavalese den Bezirksamtsadjuncten Johann Paul Zuberli, für Cembra den Bezirksamtsadjuncten Adolf v. Gasteiger, für Civezzano den kais. Rath und Bezirksvorsteher Johann Baptist Zanetti, für Eles den quiescirten Bezirksvorsteher Themistokles Menghin, für Condino den Bezirksamtsadjuncten Joseph Marturi, für Enneberg den Bezirksvorsteher Johann Zeiler, für Fassa den Bezirksvorsteher Johann Sottoperra,

für Fondo den Bezirksvorsteher Stephan Prati, für Fügen den Bezirksvorsteher Edmund v. Reinhart, für Glurns den Bezirksamtsadjuncten Seraphin Pult, für Hall den Bezirksvorsteher Franz v. Chizzali, für Hopfgarten den Bezirksamtsadjuncten Johann von Breitenberg, für Imst den Bezirksvorsteher Kaspar Speckbacher, für Kaltern den Bezirksvorsteher Bernhard Seignani, für Kastelruth den Bezirksvorsteher Franz Reibmahr, für Kitzbühl den Bezirksvorsteher Franz Comploher, für Klausen den Bezirksvorsteher Franz Sibold, für Kufstein den Bezirksvorsteher Johann v. Lutterotti, für Lana den Bezirksamtsadjuncten Martin Wallnöfer, für Landek den Bezirksamtsadjuncten Joseph Zerzer, für Lavis den Bezirksvorsteher Alois Morratti, für Levico den Bezirksvorsteher Johann Gatterer, für Lienz den Bezirksvorsteher Alois Ennemoser, für Malé den Bezirksamtsadjuncten Johann Brugnara, für Meran den Bezirksvorsteher Johann Hübler, für Mezzolombardo den Bezirksvorsteher Franz v. Battaja, für Nibeders den Bezirksvorsteher Max Tribus, für Mori den Bezirksvorsteher Michael Negrelli, für Nauders den Bezirksvorsteher Peter Stichelberger, für Neumarkt den Bezirksvorsteher Alexander Reggla, für Nogaredo den Bezirksvorsteher Benjamin Stanger, für Passier den Bezirksvorsteher Joseph Kneußl, für Pergine den Bezirksvorsteher Joseph Strobele, für Primiero den Bezirksamtsadjuncten Simon Pontalti, für Rattenberg den Gerichtsadjuncten Rudolf Schandl, für Reutte den Bezirksvorsteher Alois v. Aigner, für Ried den Bezirksvorsteher Joseph Witting, für Riva den Gerichtsadjuncten Dr. Karl Longhi, für Sarntal den Bezirksvorsteher Andreas Stocker, für Schlanders den Bezirksvorsteher Andreas Spath, für Schwarz den Bezirksvorsteher Franz Ofner, für Sillian den Bezirksamtsadjuncten Karl Besäcke, für Sitz den Bezirksvorsteher Dr. Joseph Neuner, für Steinach den Bezirksamtsadjuncten Anton Stolz, für Stenico den Bezirksvorsteher Camillo Ravelli, für Sterzing den Bezirksamtsadjuncten Joseph Zimmermann, für Strigno den Bezirksvorsteher Joseph Piazza, für Taufers den Bezirksvorsteher Alois Murr, für Telfs den Bezirksvorsteher Gregor Tafatscher, für Tione den Bezirksvorsteher Jakob Manara, für Vezzano den Bezirksvorsteher Jakob Fava, für Welsberg den Bezirksamtsadjuncten Guido v. Unterrichter, für Windschmatrei den Bezirksamtsadjuncten Joseph Pollang, für Zell am Ziller den Bezirksvorsteher Joseph Vogl;

10. im Lande Vorarlberg:
für Bezau den Bezirksvorsteher Anton Müller, für Bludenz den Bezirksvorsteher Victor Mathis,

für Bregenz den Bezirksvorsteher Joseph Baer, für Dornbirn den Bezirksvorsteher Alois Schandl, für Montafon den Bezirksamtsadjuncten Martin Höfle;

11. in der Markgrafschaft Mähren:
für Altstadt den Bezirksamtsadjuncten Emanuel Weidenhofer, für Auspitz den Bezirksamtsadjuncten Johann Zebro, für Austerlitz den Bezirksvorsteher Joseph Rittmann, für Blansko den Bezirksamtsadjuncten Karl Hogenauer, für Bistritz (Zglauer Kreis) den Bezirksamtsadjuncten Johann Prutschel, für Bistritz (am Hofstein) den Bezirksamtsadjuncten Ignaz Palliardh, für Bosowitz den Bezirksamtsadjuncten Theodor Kwét, für Ung.-Brod den Bezirksamtsadjuncten Johann Römer, für Budwitz den Bezirksvorsteher Emanuel Jonasz, für Butschowitz den Bezirksamtsadjuncten Ferdinand Baudisch, für Datschitz den Bezirksvorsteher Alois Prokop, für Eibenschitz den Bezirksvorsteher Franz Anderle, für Train den Bezirksamtsadjuncten Ignaz Fröhlich, für Frankstadt den Bezirksamtsadjuncten Joseph Ehrmann, für Freiburg den Bezirksamtsadjuncten Julius Sperl, für Fulnek den Bezirksamtsadjuncten Anton Groß, für Gaha den Bezirksvorsteher Anton Rubelik, für Gemitsch den Bezirksvorsteher Dominik Hönig, für Göding den Bezirksamtsadjuncten Ludwig Mehoser, für Hof den Gerichtsadjuncten Wenzel Pelikan, für Hohenstadt den Landesgerichtsrath und Bezirksvorsteher Karl Schmidt unter Belassung seines gegenwärtigen Dienstcharakters, für Holleschau den Bezirksvorsteher Johann Bartl, für Hrottowitz den Bezirksvorsteher Ferdinand von Mause, für Jamnitz den Gerichtsadjuncten Philipp Viceneč, für Jostowitz den Bezirksamtsadjuncten Wilhelm Spunar, für Klobouk (Brünner Kreis) den Bezirksamtsadjuncten Joseph Koliczek, für Klobouk (Hradischer Kreis) den Bezirksvorsteher Franz Kaschenreuther, für Kojetein den Bezirksamtsadjuncten Anton Nesweda, für Konitz den Bezirksvorsteher Leopold Katschitzky, für Kremier den Bezirksamtsadjuncten Joseph Kwěch, für Kromau den Bezirksvorsteher Friedrich Zechner, für Kunstadt den Bezirksamtsadjuncten Theodor Rittner, für Leipnik den Bezirksvorsteher Joseph Abendroth, für Liebau den Bezirksamtsadjuncten Vincenz Meizner, für Littau den Bezirksamtsadjuncten Franz Hochelber, für Lundenburg den Bezirksvorsteher Joseph Sluka, für Groß-Meseritsch den Bezirksamtsadjuncten Emanuel Heller, für Wall.-Meseritsch den Bezirksvorsteher Johann Chaluppa, für Mistek den Bezirksamtsadjuncten Anton Mundina, für Müglic den Bezirksvorsteher Johann Fischer, für Na-

Senilleton.

Laibacher Mysterien.

Local-Novelle.

Neuntes Capitel.

Die Verhaftung und ihre Folgen.

(Fortsetzung.)

Ungefähr zu derselben Zeit erhielt Adele durch eine alte Frau folgendes Billet zugestellt.

„Liebste Adele!
Ich befinde mich in größter Gefahr, ein unvorhergesehenes Unglück hat mich betroffen. Verschweige es der lieben Tante, um sie nicht zu erschrecken und eile zu mir, die Ueberbringerin dieses, eine alte ehrbare Frau wird Dich zu mir geleiten. Dieses Schreiben konnte ich nur dictiren, setze jedoch trotz der vielen Schmerzen zu größerer Glaubwürdigkeit meine Unterschrift eigenhändig bei. Säume nicht, zu kommen, es erwartet Dich sehnlichst Dein Bruder
Leopold.“

Der Brief war von unbekannter Hand geschrieben, nur die Unterschrift zeigte Leopold's Züge.

Wer beschreibt Adelen's Bestürzung beim Empfange der Zeilen! Sie konnte nicht enträtheln, welcher Art das Unglück wäre, das ihren innigstgeliebten Bruder so unerwartet betroffen. Doch da war keine Zeit zum Nachdenken, der Bruder bedurfte schleuniger Hilfe. Sie warf eine Mantille um, setzte einen Hut auf und eilte hinaus, wo eine alte

Frau mit übrigens abstoßenden Gesichtszügen und lauernden Blicken sie freundlich grinsend empfing.

„Wo ist mein Bruder?“ fragte Adele heftig, „was ist ihm zugestoßen?“

„Der junge Herr,“ antwortete die Alte, indem sie Adelen's ängstlich forschenden Augen auszuweichen suchte, scheint sehr schwach und blaß; weiteres kann ich nicht sagen, denn ich sah ihn nur als er mich rief und mir das Briefchen zur Bestellung einhändigte.“

„Mein Gott, eilen wir!“

Der getrene Caro sprang wedelnd zu ihr empor und begann dann vor den beiden einherzutrablen. Dies schien der alten Frau nicht nach Wunsch, sie äußerte zu Adele die Befürchtung, so ein großes Thier könnte die Kinder erschrecken, welche um das Haus herumspielten, worin sich der junge Herr befände. Um die Alte zu beruhigen, rief Adele den Hund herbei und bedeutete ihm, zu Hause zu bleiben; das treue Thier zog sich knurrend zurück.

Das gute Kind eilte nach Möglichkeit in der von der Alten angedeuteten Richtung; es bemerkte gar nicht die Weite des Weges, erst als die Begleiterin in eine dunkle Gasse — es begann bereits die Nacht anzubrechen, — in der Brühl einbog, blieb es zweifelnd stehen und sah sich forschend um; die Alte lächelte und drängte zur Eile; dann sperrte sie ein Gartenthür auf, schob Adele hinein, drehete den Schlüssel um und sprach:

„Wir sind zur Stelle! In dem Gartenhäuschen befindet sich der junge Herr!“ Adele besiel plötzlich ein banges Gefühl und ihre Knie zitterten, so daß es ihre Begleiterin bemerkte. Zur Beschwichtigung rief sie:

„Sie fürchten sich, schönes Fräulein? Wollen Sie Ihren Herrn Bruder nicht sehen?“

Damit öffnete sie die Thüre des Häuschens; ein spärliches Licht erhellte die Flur und Adele trat zögernd ein.

„Nur weiter!“ drängte die Führerin und schob Adele fast unsanft zu einer halbgeöffneten Thüre. „Da drin ist der junge Herr!“

Adele trat auf die Schwelle.

„Nur vorwärts! Sehen Sie ihn in der Ecke, dort auf dem Bette!“

Adele fühlte sich hineingestoßen, die Thüre fiel hinter ihr zu und der Schlüssel wurde umgedreht und abgezogen.

Das arme Mädchen stieß einen Schrei aus und fiel bewußtlos zu Boden.

Hinter ihr aber erscholl ein heiseres Lachen. —

Als Leopold Beatrice verlassen hatte, ging er in ein Gasthaus. Auf dem Wege dahin hielt ihn ein Herr an, in dem er einen Polizeicommissär erkannte; in einiger Entfernung folgten ihm zwei Vertrante.

„Mein Herr,“ begann dieser, „ich habe den Auftrag, Sie unverzüglich zu verhaften. Folgen Sie mir!“

Die beiden Vertrauten näherten sich unmerklich. Leopold stand wie vom Blitze getroffen.

„Sie irren sich wohl in der Person!“ stieß er endlich hervor.

„Unmöglich, denn ich kenne Sie ohnehin persönlich!“

„Aber der Grund? — —“

„Den werden Sie auf dem Bureau erfahren! Uebrigens wissen Sie ihn ohnedem. Folgen Sie mir ohne Zögern!“

Diese Scene begann bereits Aufsehen zu erregen, es sammelte sich ein Haufen Neugieriger um die Gruppe. Am dem unlieblichen Auftritte ein Ende zu machen, entschloß sich Leopold, dem Commissär zu folgen.

Im Polizeigebäude angefangt, wies man ihm eine Briestafche vor, die er als die ihm gehörige und von M...ler ihm vorenthaltene agnoscirte.

mies den Bezirksamtsadjuncten Adolf Mach, für Napagedl den Bezirksvorsteher Joseph Fahn, für Neustadt den Bezirksvorsteher Eduard Bellmann, für Mähr.-Neustadt den Bezirksvorsteher Anton Hatlanek, für Nikolsburg den Bezirksvorsteher Franz Krisker, für Mäh.-Osttrau den Bezirksamtsadjuncten Joseph Soušek, für Ung.-Ostra den Bezirksamtsadjuncten Johann Stiebra, für Blumenau den Bezirksvorsteher Johann Mick, für Prerau den Stuhlrichter und Bezirksamtsadjuncten Joseph Girkowsky, für Proßnitz den Kreisgerichtsrath und Bezirksvorsteher Karl Umlauf unter Belassung seines gegenwärtigen Dienstcharacters, für Römerstadt den Gerichtsadjuncten Heinrich Czöppan, für Roßlau den Bezirksamtsadjuncten Adolf von Erhart, für Saar den Bezirksamtsadjuncten Eduard Benda, für Schildberg den Bezirksvorsteher Moriz Ehler, für Schönberg den Bezirksamtsadjuncten Emanuel Landerer, für Seelowitz den Bezirksvorsteher Dr. Joseph Schwey, für Steinitz den Bezirksvorsteher Florian Kavka, für Sternberg den Bezirksvorsteher Johann Mayer, für Straßnitz den Bezirksamtsadjuncten Joseph Nesweda, für Teltsch den Bezirksamtsadjuncten Anton Schrottmann, für Tischnowitz den Bezirksamtsadjuncten Karl Kunz, für Trebitsch den Bezirksamtsadjuncten Joseph Pelikan, für Mäh.-Trübau den Bezirksamtsadjuncten Franz Mesensky, für Weißkirchen den Bezirksamtsadjuncten Wendelin Hansmann, für Wiesenberg den Rathsecretärsadjuncten Ignaz Czech, für Wischau den Comitatsgerichtsrath und Bezirksvorsteher Eduard Czibulka unter Belassung seines gegenwärtigen Dienstcharacters, für Wisowitz den Bezirksamtsadjuncten Joseph Krupka, für Wjetin den Bezirksamtsadjuncten Dr. Joseph Chytil, für Zdouneel den Bezirksamtsadjuncten Georg Schidlo, für Zwittau den Bezirksvorsteher und Bezirksamtsadjuncten Joseph Holaschke;

12. im Herzogthume Schlesien:

für Benisch den Bezirksvorsteher Thomas Zerabek, für Bielig den Bezirksamtsadjuncten Ignaz Macek, für Freistadt den Bezirksamtsadjuncten Johann Tischler, für Freiwaldau den Bezirksamtsadjuncten Johann Hein, für Freudenthal den Bezirksamtsadjuncten Johann Kiese Wetter, für Friedel den Bezirksvorsteher Johann Kowarz, für Hogenplog den Bezirksvorsteher Ignaz Franke, für Jablunkau den Bezirksvorsteher Johann Kunschner, für Jägerndorf den Bezirksvorsteher Valentin Pokorny, für Jauernig den Bezirksvorsteher Engelbert Krumpholz, für Königsberg den Gerichtsadjuncten Franz Pick, für Odrau den Bezirksvorsteher Leopold Heinz, für Odersdorf den quiescirten Finanzprocuratorsadjuncten Severin Schilder, für Schwarzwasser den Rathsecretär Johann Halatschka, für Skotschau den Bezirksvorsteher Gustav Samek, für Wagstadt den Rathsecretär Franz Gedlitzka, für Weidenau den Bezirksamtsadjuncten Franz Kilian, für Wigstadt den Staatsanwaltsadjuncten und Rathsecretär Dominik Beranek, für Zuckmann den Bezirksamtsadjuncten Engelbert Kirchner;

13. im Herzogthume Bukowina:

für Dorna Watra den Bezirksvorsteher Michael Pitey, für Gurahumora den Staatsanwaltsadjuncten und Rathsecretär Adalbert Kuchanowski, für Rimpos-

lung den Bezirksamtsadjuncten Julian Trompeter, für Rogmann den Bezirksrichter Johann Lukasiewicz, für Radauz den Bezirksamtsadjuncten Theophil v. Strus, für Sadagura den Bezirksrichter Adolf Dehl, für Sereth den Bezirksrichter Clemens Jozrets, für Solfa den Bezirksvorsteher Leopold Feder, für Stanesie den Bezirksamtsadjuncten Alois Uhle, für Storozhnez den Bezirksvorsteher Johann Gückhorn, für Suczawa den Bezirksvorsteher Joseph Klement, für Wisniz den Bezirksamtsadjuncten Alois Stabinski, für Zastawna den Bezirksamtsadjuncten Peter Wojnarski.

(Fortsetzung folgt.)

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte in Ragusa erledigte Kreisgerichtsrathsstelle dem dortigen Rathsecretär Johann Berja v. Leidenthal verliehen.

Am 14. August 1868 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verwendet.

Daselbe enthält unter Nr. 118 das Gesetz vom 29. Juni 1868 betreffend die Hintanhaltung und Unterdrückung der Kinderpest; Nr. 119 die Verordnung der Minister des Innern, des Handels und des Ackerbaues vom 7. August 1868 betreffend die Durchführung des Gesetzes vom 29. Juni 1868 (Reichsgesetzblatt Nr. 118) zur Hintanhaltung und Unterdrückung der Kinderpest.

(W. Ztg. Nr. 192 vom 14. August.)

Nichtamtlicher Theil.

Am 26. Juli früh Morgens brach in der Ortschaft Ardrn (zur Ortsgemeinde Arch gehörig) aus bisher unbekanntem Ursachen, muthmaßlich aus Unvorsichtigkeit, in einer Drehschnecke, in welcher Tags zuvor gearbeitet wurde, Feuer aus, welches 15 Wohnhäuser mit allen dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden und allen eben eingeheimsten Nahrungsvorräthen einäscherte.

Der Gesamtschade beläuft sich nach den an Ort und Stelle gepflogenen Erhebungen auf 41.100 Gulden, und waren von den Berunglückten nur zwei Besitzer mit 600 fl. und 400 fl. d. W. affecurirt.

Die k. k. Landesregierung hat sich durch die Größe des Brandunglücks bestimmt gefunden, zur theilweisen Linderung des Nothstandes der durch diesen Brand Betroffenen eine Sammlung milder Beiträge im ganzen Kronlande zu bewilligen. Es ergeht daher an alle Menschenfreunde hiemit der dringende Aufruf, für die unglücklichen Abbrändler ein Scherlein beizutragen, da auch der kleinste Beitrag dankbarst angenommen wird.

Beiträge werden bei dem Laibacher Stadtmagistrate und bei allen k. k. Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen.

Laibach, am 5. August 1868.

Die Interessenpolitik Oesterreichs.

Das Schützenfest ist zu Ende. Es wurde fast in noch gehobenerer Stimmung geschlossen als eröffnet. Seine ungemeine Bedeutung war allmählich immer weiteren Kreisen klar geworden, und so war die Theilnahme eine steigende bis zu Ende. Es hätte der großen Vereinigungs- und Verbrüderungsfeier der deutschen Stämme, welches der innerste und wahre Gedanke des dritten deutschen Bundeschießens durch die Macht der Dinge und ohne jedes Zutun der Leiter geworden ist, etwas gefehlt, wenn nicht der Reichskanzler auf demselben erschienen, nicht auch seinen Beispruch gegeben, sein Hoch ausgebracht hätte. Denn ohne ungerecht zu werden, kann niemand leugnen, daß es wesentlich das Verdienst des Freiherrn v. Beust ist, daß Oesterreich sich selbst wiedergelunden, und das Vertrauen, die Liebe, die Theilnahme des deutschen Volks, aus dessen innerstem Leben man es gerissen, zurückgewonnen hat. Der Jubel, mit welchem der Reichskanzler bei seinem Besuch des Schützenplatzes (am 5. und 6. d. M.) begrüßt wurde, war daher auch ein allgemeiner, Einheimische und Fremde stimmten gleich laut und warm in denselben ein, und wie aus einem Mund ertönte das „Hut ab!“ als der Reichskanzler zuletzt die Rednerbühne bestieg, und lautlos war der von Tausenden erfüllte Saal, als er das Wort ergriff. Mit ungewöhnlich heller Stimme, aber langsam und gemessen, sprach Freiherr v. Beust; man sah deutlich, wie er gegen die eigene Erregung die Selbstbeherrschung übte, deren Nothwendigkeit er im Laufe seiner Rede noch besonders betonte. Die Rede an solchem Ort, vor solcher Versammlung, als Schlußfeier des ganzen Festes gesprochen, ist mehr als der Dank für den glänzenden Empfang, der dem Minister zu Theil wurde, es ist das Programm desselben in der deutschen Frage. Jeder Ausdruck, jede Wendung war wohlwogen, und die einzelnen Sätze wurden mit solcher Sicherheit und Geläufigkeit entwickelt, daß kein Zweifel über den sorgsam überdachten innern Gehalt aufkommen konnte. Als Freiherr v. Beust die Versicherung gab, daß er ein guter Oesterreicher geworden und ein guter Deutscher geblieben sei, war die ganze Versammlung elektrisirt und der nicht enden wollende Beifall zwang den Reichskanzler zu einer längeren Pause. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte die Versammlung den Worten des

Ministers, bis die Rede mit dem Toast auf „Frieden und Versöhnung, als den Trägern eines geregelten Fortschritts, als den Hütern einer gefunden Freiheit, als den Grundpfeilern einer sichern und dauernden Ordnung“ abschloß.

Der ungeheure Eindruck, welchen der Minister erzielte, bedarf keines Nachweises. Jeder hatte verstanden, daß der Reichskanzler damit nicht bloß nach innen, den Tschechen, Magyaren, Slovenen und Italienern, eine Warnung zukommen ließ, sondern auch auf die Usedom'sche Depesche antwortete, welche die spätere Fortführung des Kampfes bis zur Zerstörung Oesterreichs als Preukens Programm hinstellt, wenn der im Bunde mit Italien begonnene Krieg nicht zum Ziel führen sollte.

Die Antwort ist nicht bloß großherzig, deutsch gefühlt und gedacht, sondern sie ist auch staatsmännlich richtig. Nicht Leidenschaftlichkeit oder Verbitterung, sondern kaltes, ruhiges Abwägen der Interessen Oesterreichs hat sie dictirt. Irrig wäre es aber, aus dieser „Versöhnungspolitik“ auf eine Allianz, ja nur eine Annäherung an Preußen zu schließen. Dieselbe ist unmöglich geworden, seit auch die Masse des Volkes das politische Programm der Hohenzollern kennen gelernt hat. Dieses Programm contrastirt allerdings mit dem feierlichen Handschlag, welchen König Wilhelm als deutscher Mann und Fürst dem Kaiser zu Gastein gegeben hat, überaus grell, und man begreift jetzt, warum die Familienbeziehungen zwischen dem Wiener und dem Berliner Hof so gut wie abgebrochen sind. Diese Beziehungen störten früher sehr häufig den normalen Gang der politischen Action Oesterreichs, denn sie gaben meist bei den wichtigsten Fragen im letzten Augenblick die Entscheidung, und diese kreuzte oft den bis dahin eingehaltenen Weg und verhinderte das Erreichen des ins Auge gefaßten Zieles. Von solchen Zwischenfällen ist Oesterreich durch jenen Widerspruch von Wort und That freigeworden, und das ist ein großer Gewinn.

Es gehört allerdings viel Selbstüberwindung für Oesterreich dazu, auch jetzt noch „Friede und Versöhnung“ auf seine Fahne zu schreiben, es sieht aus, wie ein Bekenntniß der Schwäche, aber es war gleichwohl nöthig, daß der Reichskanzler sich zu dieser Erklärung entschloß, so schwer sie ihm geworden sein mag. Die frühere Legitimitätspolitik, das alte Vertragsrecht ist zum Rindespott geworden, sollen wir allein noch dafür eintreten, nachdem auch Preußen damit, und in so schroffer Weise, gebrochen? Es bleibt auch für uns nur noch übrig, „Interessenpolitik“ zu treiben, wie alle übrigen Großmächte. Oesterreichs erstes Interesse ist aber der Friede, und, weil es sich mit Preußen und Rußland nicht mehr verbinden kann, mit Italien und Frankreich nicht verbinden will, die Versöhnung mit allen seinen Gegnern, wenn diese nur irgend erreichbar ist.

Der Friedens- und Versöhnungsruf des Freiherrn v. Beust war das offene Bekenntniß: daß hinfort auch Oesterreich sich von der alten Legitimitätspolitik losgesagt hat und zur Interessenpolitik übergegangen ist. Daß dieser Friedens- und Versöhnungsruf das Waffenfest abschloß, und daß er aus dem Munde des Reichskanzlers ertönte, war die Krönung der ganzen Feier, welche vom Anfang bis zu Ende nicht schöner, nicht harmonischer gedacht werden kann. (A. N. Ztg.)

Die Creditbedürfnisse des ländlichen Grundbesizers.

Gleichzeitig mit dem unvorbereiteten und sprunghaften Uebergange von den letzten Resten der Naturalwirthschaft zu der reinen Geldwirthschaft begann in Oesterreich auch eine gänzliche Umgestaltung in der Behandlung der materiellen Interessen. Der Speculationshandel und insbesondere aber das Börsengeschäft trat in den Vordergrund, und er sowohl als die mit ihm im Zusammenhange stehende Begründung zahlreicher Actiengesellschaften entzog der Bodenproduction einen großen Theil desjenigen Capitals, welches sich ihr unter anderen Verhältnissen zugewendet hätte und dessen sie auch mit Rücksicht auf den neuen Betrieb mit freier Arbeit so dringend bedurft hätte. Diese Abkehr des Capitals und die von Jahr zu Jahr sich steigenden Lasten der öffentlichen Abgaben brachten im Vereine mit der Steifung im gesammten wirthschaftlichen und politischen Leben den ländlichen Grundbesitz Oesterreichs in eine traurige Lage. Die Creditnoth des ländlichen Grundbesizers wurde zur stehenden Klage in allen Kronländern. In neuester Zeit hat sich zwar die Situation, namentlich in Folge der hohen Getreidepreise und des starken Fruchtabzuges in den Jahren 1866 und 1867, bedeutend gebessert, dennoch aber darf die Angelegenheit des Crediters der ländlichen Grundbesitzer nicht in Vergessenheit gerathen, denn gerade auf dem Gebiete der Bodencultur ist eine gründliche Reform unabweisliches Bedürfnis; ihre Durchführung aber nur mit Geld und Credit möglich. Es verdient daher auch alle Anerkennung, daß nicht nur die Capitalisten die Zahl der Bodencreditinstitute zu vermehren sich bereit finden, sondern auch die Landtage an die Errichtung von Hypothekencreditanstalten und ländlichen Leihcassen zu gehen sich ansetzen. Unter solchen Verhältnissen dürfte es wohl von Interesse sein, zu untersuchen, auf welche Weise

„Wo ist mein Angeber?“ rief er, und eine dunkle Ahnung sagte ihm, daß es nicht so sehr auf ihn als vielmehr auf Adele abgesehen sei.

„Er wird sich zur rechten Stunde melden,“ bemerkte der Commissär trocken und gab dem eintretenden Schloßherren den Befehl, den Delinquenten in einer festen Zelle bis auf weiteres zu verwahren.

Dieser, aufs höchste empört über den schurkischen Müller, dessen Werk seine Verhaftung sein mußte, folgte dem mienbittlichen Cerberus und die massive Kerkerthüre schloß sich hinter ihm.

Frau Braun erschrak nicht wenig, als gegen Abend Gerichtsdiener in ihrer Wohnung erschienen und zuerst das Gemach Leopolds, dann auch die übrigen Localitäten einer gründlichen Untersuchung unterzogen; ja nicht einmal Kessel und Dachboden blieben verschont. Auf die Frage der geängstigten Frau nach der Veranlassung der Durchsuchung verweigerten die Gerichtsdiener jede Auskunft und entfernten sich, als dieselbe resultatlos blieb, sichtlich mißvergnügt, die Wohnung in der größten Unordnung zurücklassend.

Mehr als dieser unerklärliche Zwischenfall beunruhigte die gute Frau den Umstand, daß nach Einbruch der Nacht keines ihrer Kinder sich sehen ließ. Mit ängstlicher Spannung horchte sie auf jeden Tritt auf der Treppe, sah zum Fenster hinaus, aber keiner der Erwarteten kam.

Es schlug zehn, elf, zwölf, die Arme wartete noch immer vergeblich. Um Leopold war es ihr nicht sonderlich bange, er kehrte ohnedem häufig erst nach Mitternacht heim, aber Adele, das junge unerfahrene Mädchen, wohin war sie verschwunden?

Eine tödtliche Angst, furchtbare Ahnungen beschlichen sie, als der Tag anbrach, ohne daß sie sich blicken ließ. Diese Nacht war für sie schlaflos vorübergegangen.

(Fortsetzung folgt.)

man die Realcreditfrage in Norddeutschland gegenwärtig praktisch zu lösen bestrebt ist.

Der Congress norddeutscher Landwirthe hat bekanntlich bei Behandlung der Realcreditfrage sich mit großer Bestimmtheit und eben so großer Uebereinstimmung für die Nothwendigkeit einer Reform der bestehenden Hypotheken-Gesetzgebung und Substitutionsordnung ausgesprochen und in seinen bekannten Resolutionen auch die Richtung angezeigt, nach welcher hin jene Reform vorzunehmen sei. Es sind dieselben, oder doch wesentlich dieselben Gesichtspunkte, die früher auch schon von dem Landes-Oeconomie-Collegium als die maßgebenden bezeichnet sind, — und die Uebereinstimmung dieser beiden Körperschaften, in denen die landwirthschaftliche Intelligenz Preußens sich darstellt, über eine so wichtige Frage, gibt in nicht geringem Maße eine Gewähr für die Richtigkeit jener Gesichtspunkte und wird nicht ohne Einfluß auf die gesetzgebenden Factoren des Landes bleiben.

Eben so bestimmt hat sich aber bei jenen Verhandlungen des Congresses auch herausgestellt, daß es mit dieser — so zu sagen — bloß juristischen Reform allein nicht gethan ist, daß sie den Kern der Frage noch nicht berührt, vielmehr nur dazu dienen kann, einige der schlimmsten Unzuträglichkeiten des bestehenden Zustandes zu entfernen und dadurch die vorhandene Creditnoth des Grundbesitzes zwar gewiß nicht zu beseitigen, aber doch in manchen Beziehungen ein wenig zu mildern. Der Kern der Frage wird nur getroffen durch eine materielle Aenderung des gegenwärtig in Geltung stehenden Realcreditwesens durch richtigere, allgemein verbreitete Erkenntniß der Grundlagen, auf denen der Realcredit beruhen muß, wenn er den Lebensbedingungen des Grundbesitzes entsprechend sein soll.

Was nun diese Grundlagen selbst anbelangt, ist es nach der motivirten Ansicht des Ausschusses des Congresses für die Gestaltung der Realcreditverhältnisse in Deutschland vor allem entscheidend, daß man Grundbesitz, als solchen, und landwirthschaftliche Geschäftsunternehmungen hinlänglich unterscheidet.

Dieser Unterschied ist durchgreifend, wie sich in den Wirkungen herausstellt, je nachdem Capital in Geschäften thätig ist, in den es sich, neben Verzinsung und Geschäftsgewinn als solches reproducirt, oder ob es in Erwerb von Grund und Boden festgelegt wird, wo es sich als Capital in der Hand desselben Besitzers niemals reproducirt, sondern nur Renten tragen kann. Man hat zu wenig beachtet, daß die Eintragung von Hypotheken als Capitalsummen — (z. B. für Reskautfelder oder bei Erbregulirungen) — mit der Befugniß beliebiger Kündigung von Seiten des zum Empfang des Capitals berechtigten nur so lange nicht wie eine bloße Fiction erscheint, als Capitalisten überhaupt sich leicht bereitwillig finden lassen, ihre Capitalien zu solcher hypothekarischen Anlage herzugeben, während, sobald dies aus irgend welchen Ursachen nicht der Fall, die Erfüllung des Vertrages dem Zahlungspflichtigen der Natur der Sache nach unmöglich ist, vielmehr nur durch Verkauf seines Besitzes möglich wird, weil eben eine Reproduction des Kapitals an sich nicht stattfindet und nicht stattfinden kann. — Der durch die Kündbarkeit der Hypotheken nur zu oft bewirkte Besitzwechsel ist kein freiwilliger, sondern ein durch die Lage der Gesetzgebung mehr oder weniger erzwungener — darum aber auch kein heilsamer! — Statt den Ertragswerth des Grund und Bodens, als den seiner Natur einzig conformen, zum alleinigen Ausgangspunkte zu nehmen und dadurch — was das Creditbedürfniß innerhalb dieser Grenze anlangt — consequenter Weise zum Rentenprincip, zur Ausstellung von Renten-Obligationen zu kommen, hat man durch Anwendung des Capitalisirungsprincips auch auf den Grund und Boden diesen zum Object der ganz gewöhnlichen Speculation herabgezogen und ihn — zum Verderben der zeitigen Besitzer — den Schwankungen des Zinsfußes für das mobile Capital, mit denen jener sein Ertragswerth an sich gar nichts zu thun hat, widerstandslos preisgegeben. Hier ist die Reform am dringendsten geboten.

Anders verhält es sich mit den in den landwirthschaftlichen Geschäftsunternehmungen thätigen Capitalsummen. Hier ist nicht nur Zins und Unternehmergewinn nach dem Durchschnitt des in anderen Geschäften üblichen Maßstabes zu berechnen, sondern das zur Verwendung kommende Capital erseht sich auch, reproducirt sich als solches; daß diese Reproduction, gemäß der Natur des landwirthschaftlichen Betriebes, in den überwiegend meisten Fällen allmählicher und langsamer stattfindet, als in vielen anderen Geschäften, ist kein Unterscheidungszeichen dem Wesen, sondern nur dem Grade nach. Wohl aber wäre nach dem Dafürhalten der Denkschrift, welche der nächste Congress discutiren wird, hierauf Rücksicht zu nehmen bei Errichtung und Einrichtung derjenigen Institutionen, welche diesem Creditbedürfniß wirksam zu Hilfe zu kommen bestimmt sein sollen. Daß sie nothwendig sind, kann keinem Zweifel unterliegen.

Nach der Umwandlung der Natural- in die Geldwirthschaft und bei der anerkannterwerthen Energie, mit der sich die Landwirthe der Cultur des Bodens und damit der Steigerung der für das Gemeinwohl so hervorragend wichtigen, landwirthschaftlichen Production zugewandt haben, bei der längeren Dauer, welche zur Reproduction der im landwirthschaftlichen Geschäftsbetriebe verwendeten Summen in der Regel erforderlich ist, macht

sich das Bedürfniß dafür geeigneter Creditinstitute gewiß ebenso fühlbar, wie in allen anderen Geschäften. Aber an solchen geeigneten Creditinstituten fehlt es gänzlich — und die zu schaffen, ist daher auch eine unabsehbare Aufgabe der Zeit, wenn die deutsche Landwirthschaft nicht hinter den an sie zu stellenden Anforderungen zurückbleiben soll. Es liegt auf der Hand, daß die solchen Instituten zu gewährenden Sicherheiten nicht bloß reale sein können — da eine Hypothecirung solcher Darlehen auf den Grund und Boden, bei Durchführung des Rentenprincips, nicht statthaft sein würde, — daß vielmehr in diesem Falle Personal- und Realcredit, diesen in weiterem Sinne genommen, vereint zu wirken hätten. Es wäre aber auch hier die beliebige Kündbarkeit auszuschließen und müßte an deren Stelle eine starke Amortisirung, so daß etwa in 10 bis 15 Jahren die Tilgung vollendet würde, eintreten. In England finden die landwirthschaftlichen Geschäftsunternehmer (die Pächter) in recht bedeutendem Maße einen solchen Credit, — warum sollte es nicht auch in Deutschland und Oesterreich möglich sein? Man gewöhne sich nur daran, den Grundbesitzer und den Landwirth — wie häufig auch beide bei uns in einer Person vereint zu sein pflegen — als gesonderte Personen zu betrachten.

Für das im landwirthschaftlichen Betriebe jährlich umlaufende Capital finden der Landwirth, so gut wie der Kaufmann — wiewohl nicht ebenso bequem — Befriedigung seines Creditbedürfnisses bei den lediglich dem rein persönlichen Credit zu Hilfe kommenden Banken. In dieser Beziehung wäre nur etwa eine Erweiterung der Normativ-Bedingungen für deren Gründung noch als wünschenswerth zu bezeichnen. Wir wollen hoffen, daß sich bei uns in Oesterreich sowohl die Landtage, als auch die demnächst stattfindende Versammlung der Landwirthe mit diesem Gegenstande recht angelegentlich beschäftigen werden. (Deb.)

Ein Gesetzentwurf über die Realschulen.

Wie die „Oesterr. Corr.“ meldet, wird in der bevorstehenden Session der Landtage ein Gesetzentwurf betreffend die Realschulen als Regierungsvorlage eingebracht werden. Durch denselben werden die wichtigsten Grundsätze über die Organisation dieser Lehranstalten so weit sich dieselben bisher durch die Erfahrung bewährt haben, eine neue gesetzliche Sanction erhalten und wird andererseits für die schon seit Jahren als nothwendig anerkannte Reform des Realschulwesens die erforderliche Grundlage geschaffen werden. Von den neuen Einrichtungen stellen sich namentlich die Vermehrung der bisherigen sechs Classen um einen siebenten Jahrgang und die Aufnahme des obligaten französischen und englischen Sprachstudiums als einschneidende Neuerungen dar. Die erlangte Reife zum Uebertritt an technische Hochschulen wird durch die Ablegung von Maturitäts-Prüfungen nachzuweisen sein. Die Unterrealschule soll künftig aus vier, die Oberrealschule aus drei Jahrgängen bestehen. Die letzteren drei Jahrgänge werden nach dem Gesetzentwurf nirgends vereinzelt, sondern immer nur in Verbindung mit einer Unterrealschule oder einem vierclassigen Realgymnasium bestehen. Den neuen Staatsgrundgesetzen wird durch den Entwurf insofern Rechnung getragen, als von den Landesparlamenten der im Reichsrathe vertretenen Länder nur die Unterrichtssprache der betreffenden Realschule einen obligaten Gegenstand bildet, die anderen Landesparlamente aber zu den freien Gegenständen gehören. Jede Landessprache kann Unterrichtssprache sein. Die Bestimmung der Unterrichtssprache steht demjenigen zu, der die Lehranstalt erhält. Außer den bezeichneten Sprachen bilden Religion, Geographie und Geschichte, Mathematik, darstellende Geometrie, Naturgeschichte, Physik, Chemie, geometrisches und Freihandzeichnen, sowie Calligraphie obligate Lehrgegenstände. Zur Aufnahme in die unterste Classe der Realschule ist das erreichte zehnte Lebensjahr und die Nachweisung der erforderlichen Vorkenntnisse nothwendig. Nach der jetzt bestehenden Einrichtung ist der Realschule noch ein zweites Lehrziel vorgesteckt, indem sie auch einen mittleren Grad von Vorbildung für gewerbliche Berufskreise verleihen soll, wodurch bisher die Erreichung des eigentlichen Hauptzweckes vielfach beirrt wurde. Diese Aufgabe wird den zu begründenden Bürgerschulen zugewiesen und ihr in dem Gesetzentwurf nur insofern Rechnung getragen werden, als mit den Unterrealschulen mit Rücksicht auf die wirthschaftlichen Verhältnisse bestimmter Dertlichkeiten Fachcourse zur Ertheilung eines gewerblichen oder landwirthschaftlichen Unterrichtes in Verbindung gebracht werden können. Bei dieser Combination wird eine Beirung des eigentlichen Realunterrichtes durch den daneben stehenden gewerblichen Fachunterricht nicht mehr zu befürchten sein.

Schuljungenopposition.

In Paris gährt es seit einigen Wochen wieder. Das heißblütige gallische Blut will eben wieder ein wenig Amusement in die todte Saison bringen. Erst wird in Ni mes eine offenbar ungesetzliche Versammlung aufgelöst, ein junger Mensch, der sich mit dem gewöhnlichen Kunstgriff der Revolutionäre, „Schießt nicht“ rufend vordrängt, erhält einen Bajonettsch. Man sammelt für ihn und will ihn in einer Tragbahre zur

Wahlurne tragen. Herr Rochefort gibt ein satyrisches Blatt heraus, die „Lanterne“, ein Blatt, das auf den Scandal durch Irthum gegen die Regierung berechnet ist, und das ihm bald 150.000 Francs einträgt, er sucht aber noch weiteren Scandal, ohrfeigt einen Gegner und hält enthusiastische Reden vor dem Tribunal, eine volle Selbstglorification. Endlich als der Scandal dem doch zu arg wird, und die Staatsanwaltschaft gegen das Blatt einschreitet, flüchtet er nach Brüssel, um von dort aus die publicistischen Brandraketen über die nahe Grenze zu schleudern. „Wir müssen constataren“, sagt übrigens die „Fr. Corr.“, „daß das ganze etwas bubenhafte Benehmen Rocheforts, der sich über die Tragweite seiner Schriften gar nicht klar zu sein und sich einzubilden schien, er könne allein die Regierung ungefragt insultiren und sich damit noch ein fürstliches Einkommen machen, die Sympathien des Publicums für ihn bedeutend abgekühlt hat.“ Nicht genug der Emotion! Es findet eine Preisvertheilung in der Sorbonne statt und der junge Cavaignac, der einen Preis aus den Händen des kaiserlichen Prinzen erhalten soll, weigert sich auf den Wink seiner anwesenden Mutter, denselben in Empfang zu nehmen. Die Kameraden applaudiren, und der kaiserliche Prinz geräth in eine peinliche Lage. Natürlich bewundert alle Welt den kleinen Helden, der den Muth hat — sitzen zu bleiben. Ein scharfblickender aber etwas pessimistischer Pariser Correspondent der „N. N. Ztg.“ begleitet die Erzählung dieses Affront mit indirect billigenden Bemerkungen. Die Redaction des Weltblattes läßt aber dem Satyriker diesmal eine Verwarnung zugehen, indem sie an die Stelle des „Gaulois“ anknüpft, welcher über die Scene sagte: „Der junge Cavaignac benahm sich wie ein undisciplinirter Jögling, wie ein schlecht erzogener — Gassenjunge. Er hatte nicht das Recht, den zu verhöhnen, welchen seine Größe auf der Estrade zurückhielt. Armer kleiner Prinz!“

Die Redaction fügt bei: „Wir gestehen aufrichtig, daß der Eindruck bei uns annähernd derselbe ist, und daß wir uns nicht zu jener Höhe des „Liberalismus“ aufzuschwingen vermögen, der jede, wenn auch noch so tadelnswerthe Auflehnung gegen die Träger der öffentlichen Autorität durch seinen Beifall aufmuntern zu dürfen glaubt. Wenn die französische Regierung gegen die Urheber jener kindischen Demonstrationen mit Strenge verfährt, so thut sie nicht mehr als was in gleichem Fall jede andere, die auf ihr Ansehen hält, auch thun würde, — ihre Pflicht. Das erste und dringendste Gebot, worauf die Schule ihr Augenmerk zu richten hat ist die Aufrechterhaltung von Zucht und Sitte, und wenn Frau Cavaignac, deren persönliche Gefühle gegenüber dem jetzigen Beherrscher Frankreichs wir vollkommen in Ehren halten, ihren Sohn wirklich zum Ungehorsam gegen seine Vorgesetzten aufgefordert haben sollte, so hätte sie damit eben nur den Beweis geliefert, daß sie vom wahren Republicanismus bloß den Schein und nicht das Wesen kennt. Ganz abgesehen davon, daß eine Knabenschule doch wahrlich nicht der geeignete Ort ist, um principielle Gegensätze der streitenden Politik miteinander in Conflict zu bringen. Das Händeklatschen, womit die Kameraden des kleinen Cavaignac dessen trotzige Protestation begleiteten, wird dieselben wohl nicht verhindern, sich um Stellen in der Verwaltung zu bewerben, Unterpräfecten und Polizeicommissäre zu werden, und gegen alle Malcontenten einzuschreiten. Es kann diese ganze Scene für ein wahres Symbol der Opposition gelten, wie sie jetzt noch in Frankreich gemacht wird.“

Oesterreich.

Triest, 14. August. (Vice-Admiral Lord Clarence Paget) gab gestern auf dem Admiralschiffe „Caledonia“ ein großes Diner in Erwiderung des vor wenigen Tagen von dem Herrn Statthalterleiter FML. Moering veranstalteten Banketts. Es erschienen hiebei FML. Moering, FML. Baron Wetzlar, der Podesta Ritter von Porenta, Präsident Baron Morpurgo, Hofrath Fidler und andere Notabilitäten. Den ersten Toast brachte Lord Clarence Paget auf Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich aus. FML. Moering erwiderte denselben mit einem Toaste auf Ihre Majestät die Königin von England.

Ugram, 14. August. (Unruhen in der Türkei.) Vorgestern fand in Scutari ein blutiger Zusammenstoß zwischen Christen und Muselmännern statt. Gestern ist das türkische Militär eingeschritten. An der dalmatischen Grenze sind Vorsichtsmaßregeln bereits getroffen.

Rusland.

München, 13. August. (Die süddeutsche Militärcommission zu Stande gekommen.) Die vielbesprochene Ministerialconferenz zur Feststellung eines gemeinsamen Defensivsystems der drei süddeutschen Staaten (Hessen ist ausgeschlossen, da es eine eigene Militärconvention mit Preußen geschlossen hat) wird am 15. d. endlich zusammentreten können, da Baden seine Weigerung des Beitrittes aufgegeben hat. Der badische Kriegsminister, General v. Beher, bekanntlich ein preussischer General, holte sich in Ems Ver-

haltungsbefehle und König Wilhelm autorisiert ihn förmlich, auf die von Baiern-Württemberg vorgeschlagenen Punctationen einzugehen. Die betreffenden Kriegsminister werden die Verhandlung führen.

14. August. (Der König von Baiern) hat gestern Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich in Garatshausen einen Besuch abgetattet. Gegenüber der Nachricht, daß von dem bairischen Eisenbahnlehen in den nächsten Monaten eine größere Summe zur Subscription aufgelegt werden soll, erklärt die „Correspondenz Hoffmann“, daß der Bedarf für den Eisenbahnbau im Betrage von 15 Millionen für heuer vollständig gedeckt ist.

Wiesbaden, 14. August. (Der König) traf gestern um halb 10 Uhr Abends im hiesigen Bahnhof ein. Mittags hat die Grundsteinlegung des Militärbadehauses unter den üblichen Feierlichkeiten stattgefunden.

Levantepost. Die Nachrichten aus der Levante gehen bis zum 8. August. Goleco, der Agent der rumänischen Regierung, ist von Bukarest nach Constantinopel zurückgekehrt. Das russische Kanonenboot „Bombory“ ist am 3. August von Kreta in Constantinopel angekommen und die türkische Fregatte „Ertogrul“ hat sich an demselben Tage nach der genannten Insel begeben. Am 5. August traf in Constantinopel eine türkische Corvette aus Kreta ein, welche vier Insurgenten an Bord hatte, die zur Strafe des Exils verurtheilt waren. Nassif Pascha, der Gouverneur von Palästina, hat anderthalb Millionen Pfister nach Constantinopel geschickt, welche er an rückständigen Abgaben von den Nomadenstämmen in der Nähe von Gaza eingetrieben hat. Riza Bey, der neue türkische Gesandte am persischen Hofe, ist von Bagdad, wo er längere Zeit verweilte, um die zwischen der hohen Pforte und der Regierung des Schach in der Schwebende befindlichen Grenzswistigkeiten zu Ende zu führen, in Teheran eingetroffen. Der griechische Viceconsul in Pera, Constantin Azelos, ist zum Generalconsul in Alexandrien ernannt worden. Der türkische Marineminister hat mit Mr. Boudouy, dem Agenten des Ritter von Tonello in Triest, einen Vertrag wegen Lieferung von drei Dampfmaschinen für die „Fevadé Osmanié“-Gesellschaft abgeschlossen. Der Preis für einen Dampfer beträgt 8000 Pfd. St., die Zahlungsbedingungen sind sehr günstige. Die amerikanische Schraubenfregatte „Franklin“ von 36 Kanonen und 1000 Pferdekraft, Commandant Commodore A. M. Pennock, ist in Smyrna eingetroffen. Admiral Farragut hat sich an Bord des amerikanischen Avisodampfers „Frolic“ nach den Dardanellen begeben, wohin ihm der „Franklin“ baldigst nachfolgen wird. In Athen hat die Nachricht von der Geburt eines griechischen Kronprinzen ungeheuren Jubel erregt. Die ganze Bevölkerung hat sich an den Festlichkeiten betheilig, welche zur Feier des freundigen Ereignisses veranstaltet wurden. Aehnliche Nachrichten treffen aus ganz Griechenland ein. Der junge Prinz und dessen erlauchte Mutter befinden sich wohl. Die Nachrichten aus Kreta gehen bis zum 27sten Juli. In Timbaki hat ein bedeutendes Gefecht zwischen Türken und Kretensern stattgefunden, aus welchem die Letzteren als Sieger hervorgingen. Die Türken sollen große Verluste erlitten haben.

Locales.

(Schulwesen.) Zu dem am 15. d. M. in Wien zu eröffnenden Ackerbau-Lehrcurse haben sich verloffene Woche auch die von der k. k. Landesregierung ausgewählten H. H. Lehrer und zwar: Ivan Tomšič aus Laibach, Jakob Menzinger aus Sairach, Peter Cebin aus Krainburg, Carl Dermelj aus Adelsberg, Josef Barleta aus Wippach, Carl Kristof aus S. Michael in Unterkrain, Anton Jeršinovic aus Tschernembl und Franz Cerar aus Gottschee, begeben. Zur Ermöglichung der Reise erhielt jeder einen Vorkauf pr. 70 fl. Die Zureise und die Reise auf der Eisenbahn (III. Classe) wird denselben besonders vergütet und sie erhalten außerdem Diäten von 2 fl. 50 kr. oder im ganzen 150 fl., der Lehrer der Prä-

parandenschule aber 4 fl. oder im ganzen 200 fl. Am 15. September findet in Laibach eine Versammlung der Volksschullehrer Krains statt. Beratungsgegenstände: 1) Welches sind die Mängel und Bedürfnisse unserer Volksschulen? 2) Wie könnte in der Volksschule in Verbindung mit anderen Gewerben ein Unterricht in der Volkswirtschaft und den Gewerben erteilt werden. 3) Wie können die ungünstigen Verhältnisse in der Bezahlung der Lehrer dauernd verbessert werden? An der Hauptschule in Idria, welche heuer 734 Schüler zählte, wurden außer den vorgeschriebenen Gegenständen auch Musik und Gesang, Turnen und Obstzucht gelehrt. Der dortige Bürgermeister, Herr Notar Dr. Höchtl, unterstützte die Schule namhaft und veranstaltete am 8. d. M. für die ausgezeichneten Schüler ein Festmal und eine Unterhaltung auf der „Bemlja.“

(Der Oberlandesgerichts-Präsident) hat den Accessiten Ignaz Brejchar in Laibach zum Officialen bei dem Landesgerichte in Klagenfurt und den Accessiten Franz Züllich von Züllborn zum Official bei dem Landesgerichte in Laibach ernannt.

(Das Oberlandesgericht) hat den Rechtspractikanten in Graz Theodor Kuralt zum Auscultanten für das Herzogthum Krain ernannt.

(Der nationale politische Verein.) Der provisorische Ausschuss hat sich constituirt und zum Obmann Hr. Dr. Joh. Abacil, zu dessen Stellvertretern Herrn J. H. Horak und Herrn Dr. Pollakur, zu Secretären die Herren Dr. Papez und Murnik, zum Cassier Herrn J. A. Sovan sen. gewählt.

(Die Studentenversammlung) am verfloffenen Freitag war sehr zahlreich besucht, über 100 Studenten hatten sich dazu eingefunden. Zum Präsidenten wurde per acclamationem Doctorand Tomšič, zu Schriftführern stud. phil. Celestin und stud. phil. Levec gewählt; als Regierungskommissär fungirte Herr Landesregierungs-Secretär Hoievar. Sämmtliche Resolutionen (mit Ausnahme der vom Ausschusse fallen gelassenen Rechtsakademie) wurden einstimmig angenommen.

(Logenlicitation.) Wie wir vernehmen, wird die Licitation der landschaftlichen Logen für die nächste Saison am 25. d. M. stattfinden.

(Glückliche Rettung.) Heute gegen 8 Uhr Früh fiel an der Steinböschung bei der Fleischerbrücke ein dort ohne Aufsicht spielendes Kind ins Wasser. Durch das Hilfsgeschrei desselben wurde ein in der Nähe arbeitender Steinmetz aufmerksam gemacht, sprang ihm nach und rettete es. Solche Fälle sollten die Eltern zur Vorsicht mahnen, denn es ist nicht jedesmal ein Retter da, wenn ein ähnliches Unglück geschieht.

(Unglücksfall.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde ein Bahnwächter zwischen Laibach und Sallach von dem Eisenbahnzuge überfahren und starb an den Verletzungen bald nach der Ueberbringung in das Civilspital.

(Die Wallfahrt nach Dravlje zur Filialkirche des h. Rochus) war an den beiden verfloffenen Tagen durch das beste Wetter begünstigt. Eine wahre Bülsterwanderung bewegte sich über die Klagenfurter Linie, daneben ein Gefährte nach dem andern, von der eleganten Equipage und dem schmutzen Comfortable bis zum Steirerwagerl herab, ganze Familien dem eben nicht entfernten Riesjügel auf leider ganz schattenlosem Wege zuführend. Der Ursprung dieser Sitte ist auf das Jahr 1646 zurückzuführen, wo die Pest in vielen Gegenden Krains, namentlich aber in der Pfarre S. Veit, bis vor die Mauern Laibachs, wüthete. Im Dorfe Dravlje starben an einem Tage achtzig Personen. Als die Pest endlich nachließ, wurde noch im nämlichen Jahre aus freiwilligen, in Laibach vom Domherrn Markus Dolinar gesammelten Beiträgen, eine Kirche erbaut, welche sich jedoch nicht ein Jahrhundert lang erhielt, denn die jetzige wurde im Jahre 1730 neu aufgebaut. Sonst ging auch alljährlich am 16. August eine feierliche Procession, vom Domprobst geführt, nach S. Rochus, welche seit den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts abgelaufen ist.

(Edele Handlung.) In der Gemeinde Winklern, Pfarre St. Georgen, entzündete am 11. Juli d. J. ein Blitzschlag die Feldfrüchte in der gemauerten Harpfe eines

Grundbesizers, welche aus 22 sogenannten Fenstern bestand. Der Mann, ohnehin nahe der Crequirung, war ruiniert. Der dortige Bürgermeister, vulgo Segne genannt, machte der am Brandorte versammelten Gemeinde den Vorschlag: jeder wohlhabende Harpfenbesitzer in der Gemeinde möge dem Abbrändler ein Harpfenfenster mit Feldfrüchten fallen: die Einwilligung aller Anwesenden zu dem Vorschlage des Bürgermeisters erfolgte sogleich. Ein hübscher Zug von Gemeinfinn, der es wohl verdient, zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden.

Für die unglückliche Familie mit 7 Kindern ist weiters eingegangen:

Laut letztem Ausweis fl. 10.50
von 6 Laibacher deutschen Turnern „ 6.—
Zusammen fl. 16.50

Telegraphische Wechselcourse

vom 14. August.

5perc. Metalliques 58.40. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 58.50. — 5perc. National-Anlehen 62. — 1866er Staatsanlehen 84. — Bankactien 731. — Creditactien 211. — London 113.95. — Silber 112. — K. k. Ducaten 5.39.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Die diesjährige Weinernte. Mehrfache Berichte aus den Weinländern des Kaiserstaates, namentlich aus Nieder-Oesterreich, Steiermark, Tirol und Ungarn, sprechen von einer außer gewöhnlich reichen Entwicklung der Trauben und stellen einen nicht geringen Reichtum des Ertrages und vorzügliche Qualität in Aussicht. Aber auch aus dem Auslande wird eine sehr günstige Weinernte verkündet. In Rheinheffen, im Rheingau, an der Mosel, an der badischen Bergstraße steht ein feiner Wein in Aussicht; gleich gute Nachrichten liegen vor aus Franken, vom unteren Neckar, aus der Rheinpfalz, aus Württemberg und der Schweiz. Auch Frankreich, namentlich aber Burgund versprechen sich ein brillantes Weinjahr.

Laibach, 14. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 20 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu (32 Ctr.), 25 Wagen und 5 Schiffe (24 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Grain type (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.), Price per unit (fl. tr.), and other details. Includes prices for butter, eggs, milk, and various meats.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Sky condition, and other meteorological data for August 14, 15, and 16.

Den 14.: Schwüle, dünnig. Nachmittags 3 Uhr Gewitter mit Platzregen aus W. von kurzer Dauer, später um 6 Uhr Gewitter mit Sturm und heftigen Stößen aus WNW. durch eine Stunde. Doppelter Regenbogen. Wetterleuchten, gegen D. ziehend. Den 15.: Höhenrauch. Nachmittags etwas klarer. Heiß. Den 16.: Dünnig, heiß. Abendroth. Das Mittel der Temperatur am 14. um 0-6°, am 15. um 1-3° und am 16. um 2-9° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 13. August. Die Börse war fest aber geschäftslos und nur einige Industriepapiere stellten sich wesentlich höher. Devisen und Valuten schlossen unverändert.

Large financial table with multiple columns: Public Debt (Öffentliche Schuld), Stocks (Actien), Bonds (Pfandbriefe), Exchange Rates (Wechsel), and Gold/Silver prices (Gold Waare, Silber). Includes various interest rates and prices for different regions and currencies.